

R. BAUERREIS genannt werden können und auf S. 352 die Aufsätze von LAURES über die Anfänge der Korea-Mission (ZMR 40, 1956, 177—189; 282—287). In Anm. 10 auf S. 453 hätten vielleicht auch die *Veröffentlichungen des missionswissenschaftlichen Instituts der Universität Münster* eine Erwähnung verdient.

Methodisch geht M. anders vor als SCHMIDLIN. Beim letzteren finden sich mehr Quellen- und Literaturangaben. Aber bei M. ist der Stil und die Form besser. Daß einige Schreib- und Druckfehler (namentlich bei spanischen Autoren und Werken) unterlaufen sind, verwundert nicht. Einige Daten verdienen eine Überprüfung (etwa S. 235 das Datum der Landung des Kolumbus in Amerika).

Man fragt sich vielleicht noch, wie denn in unseren Tagen ein einziger Mann eine Missionsgeschichte zu schreiben vermag. Hätte die Arbeit nicht auf viele verteilt werden müssen? Aber M. hat die Sache jedenfalls gemeistert, und es kann kein Zweifel sein, daß eine Missionsgeschichte von einem Mann ihre großen Vorzüge hat. Man vergleiche in dieser Hinsicht etwa DELACROIX's universale Missionsgeschichte, in der die Verteilung der Arbeit auf viele verschiedene Verfasser doch auch ihre Nachteile hat. Vor allem aber möge man bedenken, das MULDER'S sein ganzes Leben dieser Arbeit gewidmet und etwa 25 Jahre über Missionsgeschichte gelesen hat.

Thomas Ohm

Österreichische Priester, Brüder und Schwestern in aller Welt. Hrg. für die Mitglieder der Pont. Cleri Consociatio Missionalis von Prälat J. Fried und P. Joh. Bettray SVD. (Wien) 1957. S. 184.

Österreich hat das Jahr 1957 unter die Losung „Weltkirche und Weltmission“ gestellt. Das gleiche Thema soll 1958 „zur weiteren Vertiefung“ fortgesetzt werden. Dazu veröffentlichte der Priester-Missionsbund ein Handbuch, das über den österreichischen Anteil am Weltapostolat unterrichtet. Die Orden und Genossenschaften (20 Männer- und 21 Frauengemeinschaften) zeichnen in Selbstdarstellungen ihre Ziele, Wege und Werke (11—67). Ausführliche „Statistiken“ (70—181) bringen die Daten und Anschriften eines jeden, namentlich aufgeführten Priesters und Bruders, ebenso einer jeden Schwester. Wie bei dem deutschen Bericht werden nicht nur Missionen und missionsähnliche Gebiete erfaßt, sondern auch „solche, die heute blühendes katholisches Leben zeigen (USA)“. Unter „Addenda et corrigenda“ wird die Zahl der „in den Propagandagebieten“ arbeitenden Priester mit 168 (von insgesamt 257) angegeben. Unter Abzug der Nicht-Österreicher und Südtiroler bleiben etwa 120—130. — Das Handbuch soll den Priestern in der Heimat Hinweise bei der Berufsberatung geben und den Missionsgruppen einen „direkten Kontakt“ mit den Missionaren und Missionsschwestern ermöglichen.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

STRAELEN, HENRI VAN, SVD: *Heiwa no Yama* (Berge des Friedens) — *Sei Benedikto no Seishin* (Der Geist des hl. Benedikt). Mit einem Vorwort des Hochw. Abtprimas des Benediktinerordens Dom Bernard Kaelin OSB. SS 447. Mit 32 Seiten Illustrationen. 600 Yen = ca. DM 7,00.

Man darf heute mit Recht behaupten, daß der Durchschnittsasiate mehr über Europa und Amerika weiß als sein europäisches Gegenstück über Asien. Aber es ist traurig, daß die Kenntnis der westlichen Welt meist aus glaubenslosen

oder gar antichristlichen Quellen stammt und als solche den leichten Zugang zum christlichen Glauben versperrt. Eins der japanischen Standardwerke der letzten Jahre, die 10bändige, von vielen Fachgelehrten bearbeitete und von der Kyoto-Universität herausgegebene Geschichte des Abendlandes spricht von Christus als einem Religionsgründer, der sich von Mohammed nicht unterscheidet. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Aus diesem Grunde verfaßte P. Joh. Laures SJ für Japan seine kurze „Christliche“ Geschichte Europas, in welcher er traditionell verzeichnete Geschichtstatsachen korrigiert und klarstellt. Auf dem Gebiete der Geschichte und anderen Gebieten der Kultur sieht sich also die Mission vor die Aufgabe gestellt, in den bedeutenden Sprachen Asiens eine Literatur zu schaffen, in der das christliche Abendland und der entscheidende Einfluß des Christentums richtig und für den fernöstlichen Leser ausreichend klar dargestellt werden. Zu wenig ist bisher in katholischen Kreisen auf diesem Gebiete geleistet worden, vor allem wohl weil die Mittel und geeignete Kräfte fehlen. Um so höher ist die Arbeit van Straelens zu werten, der wiederum der japanischen Öffentlichkeit ein intelligent geschriebenes Buch vorlegt, und zwar über einen wichtigen Bestandteil unserer abendländischen Tradition, den Benediktinerorden und den in ihm weiterlebenden Geist des hl. Benedikt.

Verf. beginnt mit einer breit angelegten Darstellung der Anfänge des christlichen Ordenslebens. Er führt uns in die geistige Welt der Einsiedler der ägyptischen Wüste, denen St. Antonius seinen Charakter aufprägte, spricht von ihren Höchstleistungen christlicher Buße, aber auch von der für Japaner zum Verständnis notwendigen Grundgesinnung dieser Strenghheiten, die sich auf den Tatsachen der Sünde und des Teufels und auf der ungeteilten Gottesliebe aufbaut. Neben den Einsiedlern stehen die Jünger des hl. Pachomius, die schon ein gewisses Zusammenleben kennen. Mit dem hl. Basilius gewinnt das Ordensleben ein neues Gesicht. Beim hellenischen Menschen treten die übergroßen Bußwerke zurück; dafür wird das Gemeinschaftsleben und das Apostolat am Nebenmenschen gepflegt, ja, die Mönche übernehmen bewußt die Aufgabe einer Synthese von Christentum und alter Kultur. Hier unterläßt der Vf. es nicht, auf eine ähnliche Aufgabe und die notwendige Anpassung des Christentums an die asiatische Kultur, so wie er es schon in früheren Schriften dargelegt hat, aufmerksam zu machen. Dann kommt er zu Benedikt, der in wahrhaft abendländischem Geist das Apostolat der christlichen Kulturarbeit in sein monastisches Programm miteinbezieht. Nach der Beschreibung der Jugendzeit Benedikts, seiner Bekehrung, der Gründung des Ordens, bespricht er ausführlich die Grundlagen benediktinischen Mönchtums, die er durch Hinweise und Vergleiche mit japanischen Verhältnissen verständlich und anschaulich macht. So behandelt er benediktinische Stabilität, ihre Grenzen und ihren Wert im Hinblick auf japanische Freizügigkeit und Landflucht; die Gelübde der Lebensbesserung, wo er das geistliche Leben kurz erklärt, des Gehorsams und seiner Angemessenheit im modernen Leben Japans; den Wert des „Ora et labora“, dem neben geistlichen Werten das Abendland großartige Kulturarbeit verdankt; die Lesung, die Meditation und das Opus Dei. Das Schlußkapitel fragt, wie wohl der Orden Benedikts in der Zukunft sich entwickeln werde, und kommt zu dem Ergebnis, daß seine Verbreitung über die Welt manche Umstellung erfordern wird, daß aber die liebende Hingabe an Christus und die Pflege wahrer Gemeinschaft unveränderliche Wesenszüge bleiben werden.

Die Art, wie der Vf. den denkenden Japaner mit der Erscheinung Benedikts und dem Geist seines Ordens bekannt macht, wird jedem Japanfreunde wahre

Freude bereiten. Sehr zu begrüßen ist, daß das Buch keine Übersetzung eines europäisch konzipierten Werkes ist, weil bei solchen Übersetzungen oft die Voraussetzungen des vollen Verständnisses nicht gegeben sind. Erfreulich ist auch, daß der Vf. für das monastische Leben in den Missionen, auch das kontemplative, eine Lanze bricht. Die Missionare der modernen Missionsgesellschaften und auch der Orden arbeiten in Japan vorzüglich als Einzelpersonen, ganz dem aktiven Leben hingegeben. „Wenn Japan in seiner Mitte keine wahre christliche Gemeinschaft sieht und erlebt, wird es nie zur vollen Bekehrung kommen“ (265). „Auch jetzt braucht die Kirche wirklich kontemplative Orden. Sie führen in der ihnen eigenen Weise, aber zusammen mit allen Gläubigen den geistlichen Kampf gegen Teufel und Welt“ (187). Daß das Buch, trotz seiner guten Aufmachung und großzügigen Bebilderung, im Preis relativ niedrig gehalten ist, wird in Japan besonders geschätzt werden. Man möchte wünschen, daß das literarische Apostolat, das für ein so bildungshungriges Volk, wie die Japaner es sind, so wichtig ist, auch von der Heimat weitgehend unterstützt werde; es würde vielen Suchenden den Weg zu Christus erheblich erleichtern. Das Buch ist für Japan nicht nur eine gute Einführung in den Geist des hl. Benedikt, sondern auch eine wirkungsvolle Werbung für die benediktinische Lebensform.

Münster (Westf.)

P. Dr. Bernhard Willeke, OFM

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ELIADE, MIRCEA: *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik* (Le chamanisme). Aus dem Französischen übertragen von Inge Köck. Rascher-Verlag, Zürich/Stuttgart 1957, 472 S., Ln. DM 29,30.

Der Vf., ehemaliger Universitätsprofessor in Bukarest, bemüht sich hier, den Schamanismus (Abk.: Sch.), über den er bereits anderweitige Veröffentlichungen herausgebracht hat, in seinen verschiedenen historischen und kulturellen Aspekten darzustellen und eine Entstehungsgeschichte des zentral- und nordasiatischen Sch. zu geben. Das Hauptgewicht liegt dabei auf der Darstellung des Phänomens des Sch., der Analyse seiner Ideologie und der Erörterung seiner Praktiken, seiner Symbolik, seiner Mythologie. Danach ist der Sch. im strikten Sinne vor allem ein sibirisches und zentralasiatisches Phänomen. Das Wort stammt über das Russische vom tungusischen *shaman*. Der Versuch der etymologischen Erklärung dieses tungusischen Begriffes aus pâli *samana* wird im Zusammenhang mit dem Problemkreis der indischen Einflüsse auf die sibirischen Religionen erörtert und durchaus für möglich gehalten. Sonach ist Sch. — so wird als allererste und wenigst gewagte Definition dieses komplexen Phänomens bestimmt: Technik der Ekstase. In diesem Sinn werde er von den ersten Reisenden in Zentral- und Nordasien bezeugt und geschildert, und habe man später allenthalben auch in Nordamerika, Indonesien, Ozeanien, Australien, in Tibet und China und bei den Indogermanen ähnliche Phänomene beobachtet. Aber der zentralasiatische und sibirische Sch. habe den Vorzug einer Struktur, in welcher sich solche in der übrigen Welt nur zerstreut vorkommende Elemente — wie spezielle Beziehungen zu den Geistern, ekstatische Fähigkeiten zum magischen Flug, zur Himmelfahrt und zum Abstieg in die Unterwelt, Meisterschaft über